

**Barbara Link:**

Design der Bilder. Entwicklung des deutschen Fernsehdesigns: Vom Design über das Image zur Identity. Köln 2008: Herbert von Hellem Verlag. 482 Seiten mit Abb., 32,00 Euro

**Uwe Hasebrink/
Hermann-Dieter Schröder/
Birgit Stark:**

Elektronische Programmführung im digitalen Fernsehen. Nutzerstudie und Marktanalyse. Berlin 2008: Vistas. 160 Seiten mit Abb. und Tab., 25,00 Euro

**Thorsten Quandt/
Wolfgang Schweiger (Hrsg.):**

Journalismus online – Partizipation oder Profession? Wiesbaden 2008: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 287 Seiten mit Abb. und Tab., 34,90 Euro

Entwicklung des Fernsehdesigns in Deutschland

In der Fernsehforschung ging es bisher meist um die Inhalte oder um die Nutzung und weniger um das optische Erscheinungsbild. Barbara Link hat nun eine umfassende Studie vorgelegt, in der die Entwicklung des Fernsehdesigns in Deutschland im Mittelpunkt steht.

Der Leser wird zunächst in die Theorie des Designs eingeführt, bevor die Autorin die Entwicklung des Fernsehdesigns in die allgemeine Entwicklung des Fernsehens einbettet. Sie geht dabei auch von einem Verständnis vom Fernsehen als Marke und Corporate Identity aus – auch wenn das Bewusstsein dafür in manchen Sendern eher rudimentär entwickelt zu sein scheint. Sie unterscheidet zwischen dem Gesamtprogrammdesign und dem Einzelprogrammdesign. Letzteres ist wiederum in das Design von Genres und Formaten eingebunden. So lassen sich auch Designs einzelner Genres unterscheiden. Link zeigt dies beispielhaft am Design von Fernsehserien, Unterhaltungsshow, Dokusoaps und Infotainmentmagazinen. Eine aktuelle Herausforderung für das Fernsehdesign sieht sie in zwei unterschiedlichen technischen Trends, dem zum großen Plasma- bzw. LCD-Fernseher auf der einen Seite und zum immer kleineren mobilen Gerät (PDAs und Handys), auf dem Fernsehen zu empfangen ist. Das Design muss „so aufbereitet werden, dass es auf den unterschiedlichen Displays kenntlich ist, Wiedererkennungswerte und eine eigene, eindeutige Identität des Senders transportiert“ (S. 452). Sehr lesenswert.

Prof. Dr. Lothar Mikos

Elektronische Programmführung

Das digitale Fernsehen hält für seine Nutzer eine nahezu unüberschaubare Masse an Programmen bereit. Damit die Zuschauer sich in dem Angebot zurechtfinden, gibt es die elektronischen Programmführer, kurz EPG genannt. Die vorliegende Studie setzt sich einerseits mit dem Angebot an EPGs und andererseits mit ihrer Nutzung auseinander. Grundsätzlich dienen EPGs der Navigation durch das Angebot. Dabei werden technische und funktionale Aspekte unterschieden. Auf technischer Ebene gibt es einfache EPGs, Bouquet-EPGs und Voll-EPGs. Sie bedienen in der Regel fünf Funktionen: Navigation, Programmübersicht, Programminformation, Programmvorschau und Programmempfehlungen. Die Autoren ziehen eine ernüchternde Bilanz des Marktes, da offenbar die Vielzahl der Programmanbieter, die eigene Interessen verfolgen, die Festlegung von übergreifenden Standards – und damit die Entwicklung von interaktiven EPGs – verhindert. Hinzu kommen urheber- und lizenzrechtliche Probleme.

Die Nutzungsstudie macht noch einmal deutlich, dass die Unübersichtlichkeit des Marktes ein wesentliches Hindernis für eine uneingeschränkte Nutzung ist. Zudem vermissen die Nutzer „beispielsweise die gewohnte visuelle Darstellung aus der Programmzeitschrift“ (S. 140). Zudem sind die EPGs vielen Nutzern noch zu kompliziert. Daher empfehlen die Autoren für künftige Entwicklungen auch, vor allem das „Prinzip der Vereinfachung“ zu beachten.

Prof. Dr. Lothar Mikos

Onlinejournalismus

Die Frage: „Partizipation oder Profession?“ stellt gewissermaßen die Quintessenz der Auseinandersetzung mit dem Onlinejournalismus dar. Inzwischen kann zwar jeder dank des Web 2.0 an der öffentlichen Diskussion partizipieren, doch bleiben dabei noch Qualitätskriterien des professionellen Journalismus gewahrt? Onlinejournalismus im Allgemeinen und die Bloggerszene im Besonderen stellen nach wie vor eine Art Modethema dar, nicht nur im Journalismus selbst, sondern auch in der wissenschaftlichen Beschäftigung damit. Der vorliegende Band möchte die Diskussion auf eine sachliche Grundlage stellen und versammelt dazu 17 Beiträge in fünf Themenblöcken: 1) Professionalisierung online – Journalismus als Beruf, 2) Journalismus als Partizipation – Bürgerjournalisten und Weblogs, 3) Qualität im Netz – Medienkritik und journalistische Standards, 4) Praxisperspektiven – Zukunft des Onlinejournalismus, 5) Internationale Perspektiven – Weltweiter Journalismus im Netz?

Es kommen Wissenschaftler und Journalisten zu Wort. Auf diese Weise ergibt sich ein sehr differenziertes Bild des Onlinejournalismus, das auch die Grautöne zwischen Schwarzmalerei und den schillernden Farben einer rosigen Zukunft herausarbeitet. Der geneigte Leser hätte sich jedoch zum Abschluss des Bandes eine bewertende Zusammenschau der verschiedenen Perspektiven gewünscht.

Prof. Dr. Lothar Mikos